

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahmen der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartals: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Gemüthträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 169.

Dienstag den 22. Juli.

1902.

## Das protestantische und das katholische Deutschland.

Die Beurteilung des bayerischen Kultusministers v. Landmann, der aller Voraussicht seine Entlassung folgen wird, hat das Centrum in große Erregung versetzt. Herr v. Landmann ist kein Centrumsmann, hat aber, wie sich erst neulich bei der Beratung des Schulbedarfsgesetzes zeigte, dem Centrum gegenüber eine immer weiter gehende Nachgiebigkeit bewiesen, die schließlich wohl auch seinen Kollegen, die ebensowenig wie er selbst als liberal bezeichnet werden können, aber auch nicht dem Centrum Heresefolge leisten wollen, zu weit ging. Der Streit mit dem Senate der Universität Würzburg hat dann, wenn es auch offiziell in Abrede gestellt wird, Gelegenheit, Herrn v. Landmann in Urlaub geben zu lassen. Das Verhalten des Centrums zeigt deutlich, welche Ansprüche von ihm gemacht werden, wo es in der Macht ist, und was man von seinen Toleranz-Reden und Anträgen zu halten hat. In einem sehr lebenswerten Aufsatz in der neuesten Nummer der „Nation“ bespricht der Reichstagsabg. K. Schrader die confessionellen Verhältnisse, die sich in Deutschland entwickelt haben. Das Hauptbestreben des Centrums ist heute, so führt er aus, die Schule in die Hand zu bekommen; der jetzt in Bayern geführte Kampf ist ein Stück des Kampfes um die Schule, den seiner Zeit Winthorst angefangen hat. Überall verlangt das Centrum geistliche Schulaufsicht und die Confessionschule, und zwar in so ausschließlichem Gehalt, daß kein Lehrer einer anderen Confession angehören oder der Kirche Anstoß gegeben haben darf, z. B. durch Eingehen einer Mitschule ohne Verpflichtung katholischer Kindererziehung. Es ist das ganz offene Bestreben, die katholischen Kinder von jeder Verührung mit Andersgläubigen fern zu halten, sogar die Lehrer dürfen nicht mit andersgläubigen Lehrern in einem Verein sein. Die Folge dieser Trennung der Jugend muß sein, daß die Kinder der einen Confession die der andern nicht als Ihesusgleichen, ja als minderwertig ansehen; und dies um so mehr, da es eine der Aufgaben der Confessionschule ist, die Unterschiede, d. h. die Vorzüge der einen vor der andern Confession zu zeigen, und da gelehrt wird, daß nur in der katholischen Religion und in Gehorsam gegen die Kirche die Seligkeit erlangt werden könne. Je mehr diese Confessionalisierung fortschreitet, desto größer muß die Trennung auch unter den Erwachsenen werden; es wird auch von katholischer Seite das Mögliche getan, um ihre Leute in katholische Vereine, Bruderschaften u. s. w. zusammen und von der Verührung mit Andersgläubigen zu halten. Immer mehr wird die deutsche Nation auf diesem Wege in zwei Nationen, eine katholische und eine evangelische, geteilt werden. Leider finden diese katholischen separatistischen Bestrebungen die Unterstützung der meisten protestantischen Kirchen, insonderheit der preussischen und der bayerischen. . . . Was man von Geistlichen noch verstehen mag, ist bei deutschen Staatsmännern schlechthin unversöhnlich. Deutschland ist nach der Zusammensetzung seiner Bevölkerung ein paritätischer Staat und wird es bleiben. Das Bestreben muß also dahin gehen, von Jugend auf die Deutschen an gegenseitige Toleranz zu gewöhnen, denn zumal bei der fortschreitenden Mischung der Bevölkerung müssen Angehörige der verschiedenen Confessionen fast allenthalben mit einander leben und arbeiten. Wie soll das aber möglich sein, wenn die Kinder nach der genau entgegengesetzten Richtung hin erzogen werden? Und wenn nun, wie es ja die natürliche Folge ist, auch später die confessionale Trennung möglichst aufrecht erhalten wird? . . . Alles wirkt zusammen, die Macht der katholischen Kirche in Deutschland zu stärken. Gehorsam beugen sich unsere Staatsmänner vor der geschlossenen Macht des Centrums in den Parlamenten, das Lob des Papstes ist für sie von höchstem Wert, es zu verdienen, geschieht viel. Gegen das Centrum zu kämpfen, gilt für ausichtslos, und es ist ausichtslos, so lange man nicht wagt, auf kirchlichen und auf staatlichem Gebiete

das einzige wirksame Mittel anzuwenden: freibeiwillige Politik und Anerkennung freier wissenschaftlicher Forschung und individueller Glaubensüberzeugung in der evangelischen Kirche. Damit läßt sich völlige Gleichberechtigung der katholischen Religion vereinigen; aber vor dem irischen Leben, vor einer Gestaltung der Staatseinrichtungen, welche jede Begünstigung von Absonderungsbestimmungen unmöglich macht und vor einem lebendigen Protestantismus würde ein ungebührlicher Einfluß der katholischen Kirche nicht bestehen können. Alles weist auf die Notwendigkeit einer solchen Politik hin. Die gegenwärtige Politik, welche sich mit Unrecht konfessiv nennt, führt zu nichts weiter als zu einer rücksichtslos geübten Herrschaft einseitiger Interessen und kirchlicher Einflüsse. . . . Aber der Moment wird kommen, in welchem auch ihnen nichts übrig bleibt, als den Kampf gegen Interessen- und Kirchenpolitik aufzunehmen. Der Kampf wird je länger er hinausgeschoben wird, um so schwerer werden.“

## Politische Uebersicht.

Ueber Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland wird dem „Daily Telegraph“ aus Wien gemeldet: „In Bezug auf die Mitteilung, daß Holland, um sich die Unverletzlichkeit seiner Colonien zu sichern, dem Dreizehn beizutreten wünsche, werde in Wiener diplomatischen Kreisen berichtet, daß thatsächlich zwischen Deutschland und Holland Verhandlungen schweben. Diese Verhandlungen hätten aber einen andern Zweck. Deutschland wünsche eine Kolonisation in holländisch-Indien zu erhalten, und Holland wünsche eine entsprechende Gegenleistung für eine beratige Confession. Die Verhandlungen hätten also einen ganz bestimmten Zweck und berühren keineswegs die allgemeine politische Situation in Holland, obgleich Holland und Deutschland in enger Beziehung gebracht werden würden, falls die betreffenden Verhandlungen erfolgreich sein sollten.“ — Das „Berl. Tagebl.“ erfährt dagegen, daß an unterrichteter Stelle in Berlin von einer Absicht Deutschlands, eine Kolonisation in niederländisch-Indien zu erwerben, nicht das Geringste bekannt sei.

England. König Eduard verbrachte eine gute ruhige Nacht. Die Beförderung schreitet nach dem Krankheitsbericht vom Sonnabend Vormittag in jeder Beziehung fort. — Im englischen Oberhaus suchte der Marquis of Sandowne die Besürchungen zu zerstreuen, welche in England angefaßt des Besuchs des Königs von Italien in Petersburg laut geworden sind.

Sandowne erklärte, die Beziehungen Englands zu Italien trügen sehr herzlichen und freundschaftlichen Charakter. Es habe zwar niemals ein Bündnis zwischen den beiden Ländern bestanden mit demselben Charakter wie das Bündnis mit Japan, es habe aber zwischen beiden Regierungen ein Meinungsverständnis stattgefunden, der die Thatsache ergab, daß die Wünsche in der Frage der Mittelmeerpolitik einander sehr ähnelten. Bedenken hätten die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer und wünschten, daß kein Eingriff in die Unabhängigkeit der Länder am Gelände des Mittelmeeres bestehe, daß die englische Politik auf dieses Ziel gerichtet sein müsse und daß, sollte sich eine Gelegenheit ergeben, sich beide Länder vereint sehen müßten zur Aufrechterhaltung dieser Ziele. Dieser Meinungsaustrausch über die Politik sei nicht in einem Berichte niedergelegt worden. Von diesem politischen Versprechen sei England niemals zurückgetreten und England bestände von neuem seine Freundschaft mit Italien und den Wunsch zur Aufrechterhaltung des Status quo sowie die Hoffnung, beide Mächte, wenn notwendig, gemeinsam handeln zu sehen. Es habe keine Schwerekeiten zwischen England und Italien bestanden außer in einer oder zwei Angelegenheiten, die Auseinandersetzungen erforderten, darunter die Frage der christlichen Grenze und zuletzt im Jahre 1899 die tripolitische Frage. Ueber diese Frage sei Salisbury mit der französischen Regierung zu einer Verständigung gelangt und ungewissheit sei die Wirkung dieser Verständigung die gewesen, daß sie bei der italienischen Regierung Wohlgegnung erregte, daß letztere gläubig die italienische Regierung Wohlgegnung erregte, daß letztere die italienische Regierung über die Frage des Status quo im Mittelmeer zu hören beschloß. Die italienische Regierung habe aber sofort von der englischen wie von der französischen Regierung Versicherungen über diesen Punkt erhalten, die sie völlig befriedigt hätten. Die englische

Regierung sei darauf bedacht gewesen, diesen Versicherungen hinzuzufügen, daß England zwar seinen Verpflichtungen nach der Dinge im Mittelmeer nicht geflohen werden sollte. Diese Versicherungen seien bereitwillig angenommen worden. Sandowne erwähnte dann, daß England die Unterstützung Italiens zu theil geworden sei bei den ziemlich schwierigen Operationen an der Somali-Küste gegen den Ullah. Ein italienischer Offizier behaupte die englische Streitmacht begleite und italienische Schiffe hätten es sich angelesen sein lassen, die Einfahrt von Sues zu verhindern. „Ich würde vollständig dem beistimmen, daß Italien auf freundschaftlichen Füße mit seinen mächtigen Nachbarn zu stehen wünscht, als es unter Interesse ist, daß Italien gedulde, und wir wollen die letzten sein, die es beklagen, wenn durch ein solches Abkommen Italien seine internationale Lage verbessert hat. Es giebt keine Macht, mit der wir herzlichere und freundschaftlichere Beziehungen zu haben wünschen und soviel ich weiß, giebt es keine Macht, mit der wir auf freundschaftlichem Wege nicht herzlicher sein könnten.“

Aus der Konferenz der Minister der englischen Colonien meldet „Wolffs Bureau“, daß die Beratungen am Freitag sich hauptsächlich bezogen auf die Festsetzung von Vorzugstarifen zwischen dem Mutterland und den Colonien und zwischen den Colonien untereinander. Bestimmte Vorschläge wurden der Versammlung jedoch nicht unterbreitet und es wurde beschlossen, einer weiteren Zusammenkunft die Formulierung und eingehendere Beratung bestimmter Vorschläge zu überlassen. Ueber die „Port“ aus London gemeldet wird, sind auf der Konferenz große Meinungsverschiedenheiten an den Tag getreten, welche schließlich eine Einigung verhindern werden. Der Premierminister von Neuseeland, Seddon, welcher bisher ein eifriger Befürworter des Zollvereins war, bezeichnet alle diejenigen, welche in England den Freihandel ablehnen, für Keger. Der Ministerpräsident von Australien, Barton, erklärte, eine Zustimmung Australiens zum Zollverein sei unmöglich, da dies den Auit Australiens bedeuten würde. Der kanadische Premierminister sagte, Kanada werde sich keine Mühe geben, eine Anerkennung des status quo herbeizuführen.

Südafrika. In den neuen südafrikanischen Colonien Englands bietet die Besetzung der Stellen für den Civildienst sehr große Schwierigkeiten. Das Colonialamt hat, ebenso wie das indische Staatsamt, einige Beamte überwiesen, aber die Haupt Schwierigkeit ist die, daß die Preise in Afrika unverhältnismäßig hoch sind im Vergleich zu den Gehältern. Es beträgt z. B. die Hausmiete für ein ganz einfaches Haus selten weniger als 300 Pf. St. (6000 Mark) jährlich. Eine Köchin verlangt einen Monatslohn von 7 bis 10 Pf. St. (140—200 Mk.) und ein Kafferrunge für die rauhere Hausarbeit ist nicht unter 4—6 Pf. St. (80—120 Mk.) zu haben. Ein Pferd durchzuführen kostet jährlich etwa 60 Pf. St. (1200 Mark). Frisches Fleisch ist kaum zu bezahlen. Selbst Zeitungen kosten 3 Pf. (24 Pf.) jede Nummer. Civilbeamte, die ein Gehalt von 500 bis 700 Pf. St. (10000—14000 Mk.) beziehen, sind unter diesen Umständen übel dran. Noch schlimmer steht es mit den Offizieren, die in Transvaal unter Friedensverhältnissen nur dann existieren können, wenn sie sehr große Privatmittel besitzen. Für die gewöhnlichen Soldaten ist das Leben durch den Bau von Hütten und durch Einrichtung von Kantinen einigermassen erträglich gemacht worden.

Österreich-Ungarn. Im bukovinischen Landtag erschienen am Freitag die Ruthenen, welche sich seit dem 21. Juni nicht mehr an den Verhandlungen beteiligten hatten, wieder in der Sitzung. Der Dominant des Ruthenendubs begründete den Wiedertritt u. a. damit, daß den Ruthenen ein Verweilungskampf gegen die Willkür aufzuerlegen sei. — Im dalmatinischen Landtage spielten sich recht erbauliche Vorgänge ab, die in ihren Konsequenzen auf nichts anderes als auf eine



Rechtsanwalt D r u d e r. Derselbe erklärt, der Staatsanwalt habe keine Anlage nicht gegen die Büchungen, vielmehr gegen die gegen zu Grunde liegenden Verträge. Die Ausfertigungen des Staatsanwalts hinsichtlich des betragsreichen Bankrotts liegen in der Erklärung des ganzen Vorganges vermischt und in Verbindung damit die Erklärung der Entstehungsgeschichte der Besitztümer der Bank übergeben. Staatsanwalt Drunder bekräftigt jedoch das Delikt der Verschleierung. Nach seiner Meinung dürfte bei dem ersten Schritte, in dem die Dichtungen zum Besten der Verschleierung erklärt werden, während wegen des zweiten Communicatums, das keine Unwahrscheinlichkeit enthalte, Bestrafung unterbleiben müsse. Der behauptete Betrugfall gegenüber von der Hebdt u. Co.-Berlin lasse sich nicht aufrechtzuerhalten, da jeder Kausalzusammenhang des Vorganges bei dieser Bank mit dem Verlust, den von der Hebdt u. Co. bei der Hebdtger Bank erlitten habe, ausgeschlossen ist. Nach allem nicht davon die Rede sein, dass Erner gegenüber der Firma S. Meißner sich des Betruges schuldig gemacht habe, doch könne die Nebenfrage der Verschleierung im Falle Gleichzeitigkeit aufgeworfen werden.

Was das Erner in Gemeinschaft mit Erner und Debel zur Last gelegte Vergehen der Hebdt u. Co. des Handelsgerichtsbuch zum Nachteil der Hebdtger Hypothekendarlehen betrefft, so könne nach der Meinung von Dr. Drunder auch hier

von einer Verjährung der Schuldfrage nicht die Rede sein. Nach einer länger Stelle wird die Verhandlung fortgesetzt. Justizrat Dr. Broda als Vorsitzender des Dr. Erner wendet sich gegen die Schritte des verurteilten Urteils des Staatsanwalts über den Betrug zur Annahme des Direktorsamts und nicht Verlangen nach Gewinn, die ihn zum Stehlen im Amte bezogen habe. Auf die Anfrage eingehend führt Redner aus, daß es für vorläufige Spezialurteile keine strafrechtliche Bestimmung gäbe. Vorsitzender Dr. Broda verweist die Frage der Pflichten eines vorläufigen Kaufmanns zurück, aber sie hätten gebüht mit ihrem Vermögen. Es lasse sich nicht beweisen, daß man durch falsche Buchungen in der Absicht gehandelt hat, die Gläubiger zu benachteiligen. Die Verschleierung im Geldaltersbericht habe den Betrug selbst zugegeben, aber für das Communiqué komme dieselbe nicht in Betracht, auch die Frage der Intention sei zu verneinen. Weiterverhandlung Montag.

### Vermischtes.

\* (In dem Eintritte des Campanile von San Marco) wird weiter gemeldet: Minister Rasi wollte am Freitag einer Sitzung des venezianischen Gemeinderats bei. Der Bürgermeister dankte dem Minister für sein Erscheinen

und sagte, in dem Anlaß, daß sich die Stadt betroffen habe, habe Bedacht den Trost, das als Gegenstand des Bürgerrechts des ganzen Volkes und der Unterstützung der Regierung zu sehen, deren Vertreter er herzlich Gruß entbiete. Der Minister erwiderte mit einer Anrede, die lebhaften Beifall fand. — Fortlaufend gehen von allen Seiten erhebliche Gebühnen für die Wiederherstellung des Glodenturmes ein. Der Baumeister Morini aus Venedig fand eine halbe Million Lire ein. Unter den Zeichnern fand man am Freitag eines von den Bronzefundamenten von der Königin des Sardinien. Dasselbe war ziemlich gut erhalten. — Um den venezianischen Kunstmalern größeren Schutz zu sichern, hat Minister Rasi die Aufsicht über dieselben dem Architekten Mori übertragen, der auch mit der Leitung der Arbeiten an dem eingestürzten Glodenturm beauftragt ist. — Der Fiskus hat die Zinszahlung der St. Marktsrente und des technischen Bureau's, das mit der Aufsicht über den Glodenturm beauftragt war, aufgelöst und den Ingenieur Saccardo seiner Function entzogen. \* (Auf der Insel St. Vincent) herrscht Verfüllung über eine Reihe erneuter heftiger Erdbeben. Die Erschütterung begann Donnerstag früh und war so heftig, daß in Kingstons alle Geschäftsalocale und Wohnhäuser verlassen wurden.

### A u z e i g e n.

Für diesen Heft übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

### Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

**Dom.** Gestauft: Helene Hedwig, T. des Dichters Theodor, Getraut: der Kaufmann J. W. B. Pelargus mit M. L. geb. Herrich. — Beerdigt: die einzige T. des Kgl. Reg.-Secretärs Stoye.

**Stadt.** Gestauft: Walter, S. des Bäckers mitr. Mathien; Helene Hedwig, T. des Getraut: der Rechtsanwalt S. M. Sachs mit Frau A. G. geb. Steinhoff; hier: der Rechtsanwalt S. M. Heßner mit Frau M. geb. Link in Altenburg; der Gerichtsvolksschreiber-Auswärter B. H. A. Gaudig mit Frau H. A. geb. Trobisch hier: der Schlichter A. G. Meiter mit Frau M. M. A. geb. Blumentritt in Plagwitz; der Dreher W. H. Döhl mit Frau G. B. G. geb. Wenzel hier: der Bäckereimeister S. B. Dornowit mit Frau S. V. verw. Meyer geb. Fritze hier: — Beerdigt: der Handarb. Döhl; der Fabrikarb. Beder.

**Neumarkt.** Gestauft: Adolph Gustav, ein unehel. Sohn. — Beerdigt: die Witwe Beder, Venenien; der Sohn des Handarbeiters Schulz; die unehel. Minderl. Margarethe Hermann.

**Altenburg.** Gestauft: Gustav Hermann, S. des Handarbeiters Döhl; Kurt Paul, S. des Tischlers Müller; Marie Elise Nina, T. des Fabrikarb. Jontz. — Beerdigt: der S. des Fabrikarb. Stöpel; der S. des Fabrikarb. Pittschadt.

Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr in der „Verberge zur Gemäthl. Wiedemann, Friedrich Jordan, 5 U. Gottesackerstr. Dorothea, Nachm.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbnis unserer theuren Entschlafenen sagen aufrichtigsten Dank: **Margarethe Friedrich Johannes Friedrich u. Frau.**

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme beim Dahinscheiden unserer kleinen **Elia** herzlichen Dank: **Familie Hugo Stoye.**

**Gießhändereiser der Stadt Merseburg** vom 13. bis 20. Juli 1902

**Schlichterungen.** Der Bäckereimeister Karl Bernhard Dornowit mit der vom Bäckereimeister Sibonke Ana Meyer geb. Junke, gr. S. 1111. 13; der Dreher Max Richard Döhl mit der Gemine Marie Emilie Wenzel, Sand 4; der Rechtsanwalt Karl Adolph Mehnert mit Margarethe Link, Altenburg; der Schriftführer August Hermann Meier mit Minna Marie Auguste Blumentritt, Pöhlitz — Hebdt; der Gerichtsvolksschreiber-Auswärter Wilhelm Franz Alexander Gaudig mit Frieda Anna Trobisch, Stein 5; der Kaufmann Julius Max Wilhelm Pelargus mit Marie Louise Herrich, Volkmars 6. **Geboren:** eine unehel. T.; dem Trompeter-Sergeant Bogemann u. S. Amstutz 64; dem Handarbeiter Friedrich ein S., Oberbreitstraße 13; dem Reg.-Secretär Fröhlich ein S., an der weißen Mauer 16; ein unehel. S.; dem Bäckereimeister Müller ein S., L. S. 1111. 3; dem Dichter Thomas ein S., Weinberg 6. **Gestorben:** der Handarb. Döhl, 68 J., Breite 17; des Fabrikarb. Stöpel, 44 J., Halleische Str. 24; des Fabrikarb. Schenk, 83 J., Schmiedestr. 10; des Handarb. Schenk, 83 J., Weissenauer Str. 1; des Reg.-Secretär Stoye T. 1 J., Amnuth 22; die unehel. Knabe, 67 J., Kirchstr. 4; des Fabrikarb. Pittschadt, 2 J., S. 1111. 14.

### Antliches.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. d. M. bringen wir zur Kenntniss, daß die Jagdpächter-Bertheilungslisten nunmehr definitiv festgestellt worden sind und daß die Bertheilung der Jagdpächtergebühren für die dreifache Pachtperiode von 1. Juni 1899 bis Ende Mai 1902 und zwar für die Jagdgrundstücke in dem größten nach Schloßbau zu belegenden Reviere nach 4 1/2 Pf. pro Acker und für solche in dem kleineren nach Schloßbau zu belegenden Reviere nach 4 3/4 Pf. pro Acker von heute ab erfolgt.

Indem wir die Berechtigten ein schließlich der Besitzer der Gültungsabfindungspläne hierdurch auffordern, die auf sie entfallenden Beträge in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr in unserer Kassenkassette innerhalb 14 Tagen in Empfang zu nehmen, kommen wir zugleich, daß nach Ablauf dieser Frist die nicht erhobenen Gelder den betr. Empfängern auf ihre Kosten zugunsten werden müssen. Merseburg, den 21. Juli 1902. **Der Magistrat.**

**Städtische Pfandleih-Anstalt** bleibt Freitag den 25. Juli für den Verkehr **geschlossen.** Merseburg, 21. Juli 1902. **Der Verwaltungsrath.** Zehender.

**Obstverpachtung.** Die diesjährige Obstverpachtung an der Artern-Merseburg-Bezirks-Provinzial-Charité spindeln den Etat. 60,6—60,7 und 61,2—62,9 + 36 bei Beschlag folgt. **Sonnabend den 26. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zur Ballendorf öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.** Merseburg, den 20. Juli 1902. **J. A. Wend, Charité-Aufscher.**

**Feldverpachtung in Merseburg.** Die zum **Will. Kündiger** (den Nachlass) gehörigen ca. 10 1/2 Morgen beides Ackerland an der Weissenauer Straße gelegen, werde ich **am Mittwoch den 23. d. M., nachm. 6 Uhr, im Gasthof zur „grünen Linde“** in kleinen Parzellen, auf sechs Jahre öffentlich verpachten, wozu Nachzügliche eingeladen sind. Merseburg, den 18. Juli 1902. **Fried. H. Kunth.**

**Auction.** **Mittwoch den 23. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr,** verleihere ich **Johannstraße 16** in gutem Zustande befindlichen **Einpänner-Deiterwagen,** (Sohann: 3 Bestellen mit Waagen, 2 Waschkübel, Tisch, Stühle, 1 altes Sofa, 1 Dampf-Schmiedapparat, 1 Dekorb. gute Antik. Bild, Kleiderkasten, gute Bilder, 1 fast neue Silber, 1 Partie guten Cognac, Cigaretten u. versch. a. S. **Louis Albrecht,** Auctionator.

**Zwangsversteigerung.** **Dienstag den 22. Juli cr., mittags 12 Uhr,** verleihere ich im **Gasthofe zu Schloßbau** **1 Nähmaschine und 1 Vertikow** an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung. Merseburg, den 21. Juli 1902. **Naumann, Gerichtsvollzieher.**

Ein fast neuer, hochdegener **Gas-Dronleuchter** ist preiswerth zu verkaufen. Näheres **Unteraltersburg 1, im Laden.**

**Für den Sommer** mit seiner beschränkteren Leszeit eignet sich wegen ihrer **knappen, übersichtlichen Darstellungweise ganz besonders als Lesart die „Freimünige Zeitung“.** Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf die „Freimünige Zeitung“ für die Monate **August und September** zum **Preise von 2 Mark 60 Pfg.** entgegen. In Berlin und Sorrento bestellen alle Zeitungsdepotäre die „Freimünige Zeitung“ für 2 M. 40 Pfg. Gegen Einzahlung der Abonnements-Dienung erhalten **neu hinzutretende** Abonnenten die noch im Juli erscheinenden Nummern kostenfrei zugestellt.

**Königliche Lotterie-Einnahme.** Die Loose zur **2. Klasse 207. Lotterie** können jetzt ausgegeben werden. **Der Einnehmer Curtze.**

**Ausschreibung.** Die **Tischler- und Schlosserarbeiten** zum Neubau des Bürgerlichen Brauhaus sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. **Angebote sind bis Donnerstag den 24. d. Monats 12 Uhr, in der Geschäftsstelle des Weissenauer Straße 28** einzureichen, wofür die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können. Merseburg, den 18. Juli 1902. **Bürgerliches Brauhaus Merseburg, Theod. Räder, Letu.**

**10 Stück echte rebhuhnfarb. Italiener Hühner und 1 Hahn** sind zu verkaufen **Neumarkt 17/18.**

**Neue Kartoffeln** verkauft **F. Bödel, Halleische Str. 23a.**

**Maschinenhobelspäne** zum Streuen **Weissenauer Str. 2a.** Ein überzügliches Arbeitspferd zu verkaufen **Friedrichstraße 11.**

**Veere saubere Weißweinflaschen** **G. L. Zimmermann.** Ein sehr gut erhaltenes Fahrrad ist für 75 Mark zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

**I geräumige Werkstatt** zu vermieten und 1. October oder 1. Januar zu beziehen. **Schmalstraße 26.** Eine herrschaftliche Wohnung mit Wunsch mit Pferdefall und Wagenremise ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden; ferner eine Parterre-Wohnung nach Vereinbarung früher oder 1. October cr. bezugbar. **Weissenauer Str. 2.**

**Überaltersburg 5, hinter der Wasserfont.** ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten und reichlichem Zubehör, für 850 M. jährlich, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Eine Wohnung von 1 Stube, 2 Kammern und Küche ist zu vermieten **Weissenauer Str. 24.**

**Gräte Etage** Weissenauer Str. 9 ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zum 1. October eine kleine Wohnung, für einzelne Leute passend, zu beziehen **Bornert 14.** Eine freundliche Wohnung von Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Fischerstraße 7.**

Das Parterre-Logis im Hause **Weissenauer Str. 3** ist zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Contor.**

**Halleische Strasse 24b** eine Wohnung mit Garten (Preis 165 Mark) sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **Weissenauer Str. 2a.**

**Wohnung,** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, Vorgärten, Preis 240 Mark, 1. October bezugbar. Näheres durch **C. Heuschkel, Neumarkt 4.** Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen **Neumarkt 26.**

Das Parterre-Logis **Kochstraße 4** ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. (Preis 370 Mark) Zu erfragen daselbst im Hinterhaus. Eine freundliche Stube an anständige einzelne Person zu vermieten **Johannstr. 6.** Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen **Halleische Str. 23a.**

2 Logis sind zu vermieten und 1. October zu beziehen **Johannstraße 10.** Für einzelnen Herrn ist ein **mobliertes Zimmer** mit Schlafstube per sofort zu vermieten. Näh. **Unteraltersburg 1 im Laden.** **Moblierte Wohnung,** für 2 Herren passend, mit oder ohne Pension, zu vermieten **Weissenauer Str. 20.**

**Gelucht** per 1. October cr. für kleine Familie antenfassliche ruhige Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör mit Garten, an der altfrischen Bahn gelegen. Off. mit Preis unter **K B 586** an die Exped. d. Bl. erdellen. Eine Wohnung bis zu 120 M. wird zum 1. October zu mieten gesucht. Off. Erfragen unter **8 10** an die Exped. d. Bl. erdellen.

**Bohrstühle** werden sauber und billig geflochten schon von 75 Pf. an, in größeren Losen auch billiger. **Weisse Mauer 4.** **Täglich frische Heidelbeeren** bei **Frau Anna Fickert, Breitestr. 18.** **Ausgefämmtes Haar** lautet zu guten Preisen **Fr. Wahren, Feisener, Dom Str. 1.**

Ich erkläre hiermit, daß ich gegen **H. E.** die Unwahrscheinlichkeit gelagt habe und erkläre ihn als einen ehrlichen Menschen an. **Emilie Peter, Epergon.**

Nach dem Muster in vielen Großstädten eröffne ich in Halle a. S.  
 Donnerstag Nachmittag 3 Uhr gr. Ulrichstraße 11

# Automat-Restaurant.

Motto: Bediene Dich selbst. — Kein Trinkgeld.  
**Hans Hirschhoff.**

**Ich bin von der Reise zurück.**  
**Ad. Peetz.**

Frische franz. Weintrauben,  
 frische franz. Pfirsiche,  
 frische Lüneb. Neunaugen,  
 feinstes Oliven-Öl  
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Meine Wohnung befindet sich  
 von jetzt ab  
**Sand 7 (Geißelschloßchen).**  
**Eduard Hammer,**  
 Württembergstr.

Jeden Dienstag und Freitag Abend  
 bis anderen Tages Mittag

**Jungbier**  
 Brauerei in Biern täglich  
**C. Bischoff, Brauerei.**

**O. Fritze's**  
**Bernstein-Fußbodenlack**  
 trocknet in 6 Stunden vollständig hart und  
 giebt dauerhaften Glanz.

**Emaille-Lackfarbe**  
 (weiß), bester Feinzerantrieb,  
 trocknet in 2 Stunden.

**Leinöl-Firniss,**  
 garantiert rein, nicht lebend.

**Öelfarben,**  
 alle Sorten, zum Anstrich von Fußböden,  
 Türen, Fenstern, Maschinen u., sehr trocken

**Bohnerwachs**  
 in Büchsen und ausgewogen.

**Lederlack,**  
 schwarz und gelb.

**Lade für Möbel, Terpentinöl,**  
**Siccativ.**

**Schablonen**  
 in großer Auswahl.

**Pinjel, Broncen, Beizen u.**  
 empfiehlt billigst

**Adler-Drogerie.**  
**Wilh. Kieslich,**  
**Gartenplan. Hofmarkt 3.**

**Germanische Fischhandlung**  
 empfiehlt:  
 Schellfisch, Cabeljau  
 Schollen, Zander.  
 Ferner:  
 feinste Aeler Wüdinge, ger. Schellfisch,  
 Glundern, Bachschringer,  
 Drahteringe, Sardinen, Fischgräten,  
 Citronen, Datteln, Feigen.  
**W. Krähmer.**

Empfehle in vorzüglicher Qualität:  
**Westfäl. Steinkohlen-Brikets,**  
**Oberschlesische Steinkohlen,**  
**Englische Steinkohlen,**  
**Sächsische Steinkohlen**

in Wagenladungen direkt ab Werk und in einzelnen  
 Fuhren ab meinem Lager.

## Cocosgarn

bestes und billigstes Garn für Strohfleite, zum Binden  
 sämtlicher Getreidearten.

**Ia. Maschinen-Oel,**  
**wasserdichte Planen,**  
**Desinfectionsmittel.**

## Eduard Klauss,

Merseburg.

In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste

## Insekten-Tötungsmittel



tötet radikal speziell Fliegen, Mücken,  
 Käufe, Kakerlaken, Schwaben u. Aus-  
 den zahlreichsten Insektenarten:  
 Ori ist famos! — Ihr Ori wirkt  
 sofort! — Habe großartige Erfolge  
 erzielt! — Half besser wie andere  
 Sachen! — Verwende bloß nur noch  
 Ori! Jede Originalflasche im Garantiefaktor luftdicht und doppelt verpackt. Niemals  
 löse zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro fl. 50, 60, 100 Pfg.  
 überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ori oder ebenso gut  
 aufreiben. Der Ori-Flasker, Kapitän für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg.

## Diamant-Fahrräder

(Gebr. Nevoigt-Reichenbrand, Chemnitz).  
 Modelle 1902, Kurbellager D. R. P. 87228, Nr. 48 und 49, ohne Wehrberechnung mit  
 Freilaufl und Nebenrücktrittbremse haben sich vortrefflich bewährt.

Alleinvertreter für Merseburg u. Umgeg.  
**Gustav Schwendler,**

Karlstrasse 24.  
 Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

**Gas- u. Wasseranlagen, elekt.**  
**Klingel- u. Telephonanlagen,**  
 sowie alle Schlosserarbeiten u. Reparaturen  
 fertigt sachgemäß

**H. Sippel Schlossermeister,**  
 Schmalzstraße 5, part.

**Blöcklich**

ist nach einmütigen Verdict Jedermann davon  
 überzeugt, daß zur Erlangung einer summe-  
 reicheren Ernte und lebendigen weissen Tannens-  
 Saftes keine Bäume erfrühen als **Limemilch-**  
**Seife**, "Streu des Sädens" Marke, Dreie-  
 eck mit Erdmännchen und Streu von **Berg-**  
**mann & Co., Berlin N.W. 87,**  
 Preis 50 Pfg. in der Stadt- Apotheke.

**Johannisbeeren,**  
 große kirsch-  
 fruchtige **Simbeeren,**  
 sowie **Braunloblepflanz**  
**O. Schumann,**  
 Winkel 6.

**Nähmaschinen**  
 werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmalzstr. 23.**

**Liedertafel.**  
 Dienstag Abend  
**Reichskrone.**

**Amateur-**  
**Photographenverein.**  
 Heute Abend  
**Versammlung.**

**Casino.**  
 Dienstag den 22. Juli cr.,  
 abends 8 1/4 Uhr,  
**3. Sommer-Abonnements-**  
**Concert**  
 des hiesigen Stadtorchesters  
 (Dir. Fr. Hertel).  
 Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Herren  
 Frahnert, H. Richter, Hennicke, Bahne-  
 hoffner, und Diebold, Dom 1.

**Ortskrankenkasse**  
**d. Maurergewerks**  
 zu Merseburg.  
 Sonnabend den 26. Juli,  
 abends 8 Uhr,  
 außerordentliche General-  
 Versammlung  
 in der „Guten Quelle“.

Tagessordnung:  
 Abänderung des § 15 des Statuts betr. das  
 Krantengeld u. der ausserordentl. Mitglieder.  
 Der Vorstand.

Zur Zufriedenheit.  
 Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
**Karl Rudolph.**

Hubold's Restauration.  
 Heute  
**Schlachtefest.**

heute Dienstag  
**hausgeschlachte Wurst.**  
**R. Schreyer, Weissenfischer Str.,**  
 am Rautenbauplatz.

Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
**E. Vogel, Sand 15.**

Mittwoch den 23. Juli  
**Schlachtefest.**

**Max Schaefer**  
 Unteraltenburg 1.

**Agenten**  
 für die weltberühmten **Hofgöhlener**  
**Holz-Rouleaux, Jalousien etc.**  
 angeregt bei hoher Provision überall hin.  
**Fritz Hanke, Hofgöhlenau**  
 Post Friedland, Bez. Breslau.

**Erntearbeiten**  
 übernimmt  
**O. Wiesemann, Oberbreitestr. 21.**

**Ordentl. Arbeiterfamilie**  
 sucht Stellung durch **Jean Menierete**  
**Langenheim, Stellenverm., Reichenstr. 14.**

**Aufwartung**  
 für die Vermitlungs- genügt **Dom-Café.**  
 Schlüssel von Schließschloß verloren.  
 Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.  
 Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle a. S., 19. Juli. Die Nachricht der „Köln. Zig.“, daß der frühere Unterstaatssekretär Dr. Alchenborn das Curatorium der Universität Halle übernehmen werde, wird jetzt von Berlin aus demontiert.

† Nordhausen, 18. Juli. Ein Attentat von beispielloser Frechheit wurde gestern Nachmittag gegen 6 Uhr in der Nähe des Wartbüchchens auf die Frau eines hiesigen Brennerarbeiters verübt. Die Frau ging in der viel frequentirten Gegend spazieren, als sie von einem jungen Mann von hinten überfallen wurde, der ihr die Faust in den Mund drückte, um sie am Schreien zu verhindern. Die Ueberfallene wehrte ihn jedoch durch Beißsen und Schlägen von sich ab und schrie wiederholt um Hilfe, so daß der Unhold endlich von ihr abließ. Da auf der „Wilhelmshöhe“ ein Concert stattfand, verhalten die Hüterin ungehört. Die fast besinnungslose Frau schliefte sich mit Mühe bis zum Attenthor, von wo aus sie mit der elektrischen Straßenbahn nach Hause fuhr. Der Thäter ist von schlauer Erscheinung, seine Kleidung war von einer gewissen Eleganz. Der gemeine Mensch mißhandelte aus Wuth über das Mißlingen seines Attentats die Frau mit Stoßschlägen.

† Giechbarleben, 18. Juli. Die 9 Jahre alte Grete Förster wurde beim Spielen von einem 12 Jahre alten Knaben mit einem Wasserrohr mit dem Pfail ins Bein geschossen. Anfangs wurde die kleine Wunde unbeachtet gelassen, doch muß mit der Pfeilspitze etwas von der Strumpfwolle oder sonst etwas in die Wunde gekommen sein, denn nach zwei Tagen schwellt das Bein derartig an, daß ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Derselbe konstatierte Blutvergiftung und konnte die kleine nicht mehr retten. Derselbe starb schon am dritten Tage nach der Verwundung.

† Koburg, 19. Juli. Prinzessin Beatrice von Koburg, die schon mehrfach verlobt gesagt wurde, soll sich jetzt mit dem Großfürsten-Thronfolger Michael von Rußland verlobt haben. Prinzessin Beatrice ist zu Gornell Park als jüngste Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg am 20. April 1884 geboren und durch ihre Mutter, Großfürstin Maria von Rußland, Tochter Kaiser Alexander II., eine Cousine des Großfürsten-Thronfolgers Michael Alexandrowitsch, des am 22. November 1878 (alten Stils) zu Petersburg geborenen jüngsten Bruders des Zaren Nikolaus II.

† Artern, 18. Juli. Der Kalkbrennereibesitzer S. Koch von hier begab sich gestern Vormittag mit seinem Fuhrwerk nach der Müllfelder Forst, um rüchthändiges Holz abzuhauen. Dort angekommen, ließ er sein Gesähr stehen, um den etwas tiefer in der Forst liegenden Lagerort zu besichtigen. Als er zurückkehrte, war sein Wagen mit den beiden wertvollen Pferden spurlos verschwunden. Ohne Zweifel haben Unberufene das Gesähr fortgeführt. Bis in die Nacht hinein und auch am heutigen Tage hat Koch mit vier Arbeitern auf dem umfangreichen Terrain das Gesähr gesucht, ohne jedoch die geringste Spur zu entdecken.

† Stolberg a. S., 19. Juli. Gestern Nachmittag ist der Josephshöhe-Thurm auf dem Auerberge von dem hunderttausendsten Besucher seit seiner Einweihung vom 9. August 1896 an besichtigt. Ein Kentnant aus Hamburg war der glückliche Besieger, dem die von Herrn Maigater gesiffelte goldene Uhr zuset.

† Vom Brocken, 18. Juli. Die allgemeine Witterungslage hat sich etwas ungünstiger gestaltet, indem wir uns nicht mehr, wie vor drei Tagen, inmitten eines barometrischen Maximums befinden, sondern mächtig hoher Luftdruck gleichmäßig über das ganze Gebiet vertheilt ist; es herrscht in Folge dessen Neigung zu wolkenigem Wetter bei mäßiger Luftbewegung und zu Gewittern. Schon vorgestern kurz nach Mittag zog, wie berichtet, ein Gewitter am Brocken vorüber, welches nur wenige Kilometer südöstlich des Brockens starke Regenfälle und stellenweise Hagelschlag gebracht haben soll, während hieselbst nur wenige Regentropfen fielen. Ein zweites Gewitter zog in der ersten Abendstunde fern im Norden vorbei, ein drittes, welches sich über den am Nordfuß des Gebirges belegenen Dörfchen entladen zu haben scheint, brachte gestern Morgen dem Brocken einen etwa halbhündigen heftigen Regen. Wiederholt hüllte auch die Atmosphäre erfüllende Gewölk die Brockenplatte in dichten Nebel, so daß z. B. fast den ganzen gestrigen Vormittag über kein Sonnenstrahl dieselbe traf, auch brachten leichte Regenschauer gestern und heute Vormittag weitere Abkühlung, so daß das Thermometer, welches vorgestern Mittag fast 20 Grad erreicht hatte, gestern 16 und heute 13 Grad kaum überschritt. Mit 9—10 Grad im Tagesmittel blieb die Temperatur der beiden letzten Tage etwas hinter

dem Mittelwerth des Juli zurück, doch kam immerhin, im Hinblick auf die schwache Luftbewegung und den wenigstens zeitweilig herrschenden Sonnenschein, der augenblickliche Witterungscharakter als ein ziemlich angenehmer bezeichnet werden. (M. J.)

† Lützen, 17. Juli. Der Invalide Wede und sein Sohn sind gestern bei Bege in der Elbe ertrunken. Der 6 Jahre alte Knabe fiel ins Wasser; als ihm sein Vater den Krückstock hinhielt, zog ihn der Sohn mit ins Wasser, und Beide ertranken.

† Gonnern, 19. Juli. Ein ungewöhnliches Verfaben hat das hiesige Schöffengericht im Saalekreis gegenüber dem Fuhrhüter Schröder angewendet. Schröder ertrappe zwei Frauen beim unrechtmäßigen Weizen schneiden und zeigte die beiden Personen an, die er als die Diebinnen erkannt zu haben glaubt. Seine Vermuthung erwies sich aber als irrig. Das Gericht sprach nun die Frauen frei und legte die Kosten nicht der Staatskasse auf, sondern dem Fuhrhüter, weil er bei seiner Anzeige fahrlässig gehandelt habe.

† Fichtenberg a. Elbe, 18. Juli. Auf dem Wege von Moritz nach dem nahen Nöderau wurde an einem 15jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Als Thäter wurde der Hammerarbeiter John aus Neu-Weida ermittelt, welcher auf einer Radtour begriffen das Mädchen unterwegs angehalten und vergewaltigt hat. Er wurde verhaftet.

† Weserling, 18. Juli. Nach einem Festgottesdienst hat hier unter Theilnahme der Behörden, der Vereine und der gesammten Schulfugend auf dem Kirchplatz die Enthüllung und Uebergabe des vom Bürgerverein gestifteten Denkmals des Markgrafen Friedrich Christian von Kumbach-Bayreuth stattgefunden.

† Leopoldsdorf, 19. Juli. In der hiesigen Blutlaugensalzfabrik fiel ein aus Gienendorf gebürtiger Arbeiter in einem Bottich mit heißer Lauge und zog sich dadurch so schwere Brandwunden zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

† Dresden, 18. Juli. Ein furchtbares Unwetter, einem Wolfenbruch gleich, hat gestern südlich und westlich von Dresden unberechenbaren Schaden angerichtet. Namentlich ist die Gegend von Rabenau, Obernaundorf, Gersdorf und Oberhäslich schlimm heimgesucht worden. Der wolkenbrucharige Regen riß mit dem verheerenden Schloßener Alles mit sich fort. Im unteren Theil der kleinen Stadt Rabenau waren mehrere Wohnhäuser in Gefahr und mußten geräumt werden. Die Straßen der Stadt zeigten ein Bild großer Verwüstung. Der Schaden auf den Feldern und Straßen ist zur Zeit nicht abzuschätzen. In Obernaundorf sind große Löcher von 10 Meter Breite und 2 Meter Tiefe entstanden. In Naumbau traf der Blitz das Wirtschaftsgelände von Bielig. Ein Hind wurde vom Blitz getödtet. Zwei andere Bielse trafen den Thurm und die Kirche. Sie waren bald ein Raub der Flammen geworden. Aus Wüdnitz wird gemeldet, daß dort ein Blitz in das Bahnhofsgebäude einschlug. In das Haus hatten sich mehrere Entenarbeiter geflüchtet; die Tochter des dortigen Briefträgers Högler wurde betäubt, alle Anderen kamen mit dem Schreck davon. Im Postenthale sind bis Häslich viele Brücken zerstört, die Felder verwüstet und die Wege ungangbar gemacht. Dreimal schlug in Wesschütz der Blitz ein, und zwar in die Häuser der Herren Baugewerke Schragm, Milchbändler Hammer und Bergwalde Siefert. In Wippitz schlug der Blitz in das Wohnhaus der Frau verw. Walter. — Aus Rabenau bei Dresden wird den „L. N.“ gemeldet: Heute Nachmittag entstand in dem durch hiesigen Ort führenden Weißeritzflusse plötzlich Hochwasser, verursacht durch ein in der Nähe von Obernaundorf bei Dippoldswalde niedergegangenes Gewitter. Durch das rapide Anschwellen des Flusses wurde an den Ufermauern und Brückenbauten im Plauenischen Grunde, die in Folge des Baues der elektrischen Straßenbahn Dresden-Gainsburg ausgeführt werden, beträchtlicher Schaden angerichtet. Die in hiesigen Drie an dem Hofmühlensbrückenbau beschäftigten Arbeiter wurden durch das plötzlich hereinbrechende Hochwasser so überrascht, daß sie sich kaum in Sicherheit zu bringen vermochten. Einer derselben, der Maurer Max Liebe aus Ecktau, wurde mit weggespült, konnte sich aber in einer Entfernung von ca. 100 Metern selbst wieder retten, indem er eine an der Ufermauer befestigte eiserne Stiegleiter im Vorbeischwimmen ergreifen konnte. Das Brückengerüst ist weggerissen und von den Fluten fortgeschwemmt worden.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 22. Juli 1902.

Ueber die Theilnahme von Frauen an Tanzvergünstungen politischer Vereine

hat das Kammergericht ein von einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts abweichendes Urtheil gefällt. Der Amtsvorsteher von Herzfelde bei Müdersdorf hatte ein geschlossenes Tanzvergnügen des Zieglervereins zu Herzfelde, den er für einen politischen Verein im Sinne des § 8 hielt, durch einen Gentdam lediglich deshalb auflösen lassen, weil Frauen und Kinder da waren. Der Vorsitzende rief nach der Auflösung, daß es „weiter gehe“, und eine Anzahl Personen blieben auch und tanzten weiter. Sichten von ihnen wurde darauf der Prozeß wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz gemacht, das Berliner Landgericht II als Verjüngungsinanz sprach sie jedoch alle frei. Es erachtete zwar auch den Zieglerarbeiterverein für einen politischen im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes, ging aber davon aus, daß das Tanzvergnügen, weil es nur der Geselligkeit diene, nicht unter den § 8 falle. Der Staatsanwalt legte Revision ein und führte aus: § 8 des Vereinsgesetzes sei durch Nichtanwendung verlegt worden. An Versammlungen politischer Vereine dürfen Frauen und Kinder selbst dann nicht teilnehmen, wenn in ihnen öffentliche politische Angelegenheiten nicht erörtert würden. Die Staatsanwaltschaft berufe sich hierfür auf die Praxis des Oberverwaltungsgerichts. Der Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision der Staatsanwaltschaft zurück. Präsident Gröpp verurtheilte die Angeklagten dahin: Die §§ 8 und 15 des Vereinsgesetzes seien mit Recht nicht angewendet worden. Frauen und Kinder dürften Versammlungen politischer Vereine stets dann besuchen, wenn diese Versammlungen ausschließlich andern Zwecken als politischen Erörterungen dienen. Der vom Oberverwaltungsgericht eingenommene Standpunkt sei unhaltbar, obwohl nach dem Wortlaut und Sinn des Vereinsgesetzes, wie auch nach seinen Motiven. — Im vorliegenden Falle sei nun festgesetzt, daß auf dem Vergnügen des Zieglervereins politische Gegenstände nicht erörtert werden sollten. Die Auflösung wegen der Theilnahme von Frauen und Kindern sei somit ungerechtfertigt gewesen, obwohl sie trotz der Auflösung dageschehen seien und weiter gelangt hätten. Da die Freisprechung sich schon aus den angeführten Gründen rechtfertigt, so könne es dahingestellt bleiben, ob der Zieglerarbeiterverein zu Herzfelde überhaupt mit Recht für einen politischen Verein erklärt worden sei.

Am Samstag gab die Kapelle des Weingart 32. Inf.-Regiments in der „Reichskrone“ ein Concert, das aus Nationalmusik aus aller Herren Länder bestand und wenn auch die meisten Nummern keinen Anspruch auf höheren musikalischen Werth machen konnten, so war die Zusammenstellung doch interessant und zeigte die Leistungsfähigkeit der Kapelle und die verständnisvolle Auffassung des Dirigenten Hrn. F. Kiepe im besten Lichte. America war durch den flotten Nardamarsch „Unter dem Sternbanner“ von Soufa charakteristisch vertreten. Frankreich bot die Ouverture von Massenets „Phedros“ mit dem melancholisch stimmungsvollen ersten Theil. Die Niederlande vertrat ein breit ausladendes Dankgebet mit Glockengeläut von Kremer. Weiss's bekannte „Eretnade“ mit der feurigen „Valse espagnole“ hatte Spanien gestellt und als Zugabe wurde eine gefällige Spielerei, „Heinzelmännchen“ von Gilenberg, eingeschoben. Wie in der Welt, so war auch wieder in der Musik Deutschland über Alles mit Wagners „Tannhäuser-Ouverture“, Norwegens phantasievollem Wollschiffen Charakter malten treffend drei Stücke aus Grieg's Peer-Gynt-Suite: „Morgenstimmung“, „Anitras's Tanz“ und „In der Halle des Bergkönigs“. Ein überaus lustiges Fantasiestück von Olmsta: „A Kamarinka“ vertrat Rußland, jedoch nicht sehr charakteristisch, wie es etwa Russische Tanzweisen, oder Tschaikowsky's schwermüthige Größe vermocht hätten. Italien stellte die große Fantasia aus Leoncavallo's „Bajazzo“ und die unvermeidliche „Post im Walde“ mit Echo und Gefang bildete die Zugabe. Die leicht geschürzte Muse vertrat Englands nicht ernst zu nehmende Musik mit einer „Selection from the Musikal-Farce“, „The Schop Girl“ (das Ledermädchen) von Caroll. Dem folgten 2 deutsche Volkslieder: „Abschied vom Walde“ und „Nitter's Abschied“; „Ob das wir scheiden müssen“, stimmungsvoll auf 12 Waldhörnern vorgelesen. Derselbe endlich lieferte ein Popcorn zum europäischen Concert, „Für's Herz und Gemüth“, urische Wiener Walzer und von Allem a bißel. Den Schluß bildete ein schnitziger „Graf von Soben-Marsch“, eine Composition des Dirigenten Hrn. Kiepe, die er dem tapferen Werkbegleiter der Deutschen Gesandtschaft in Peking gewidmet hat. Die Leistungen der Kapelle standen auf der Höhe.

Die Heidelbeerzeit ist wieder da. Den Merkten erwächst in diesen kleinen schwarzblauen Früchten eine starke Concurrenz, denn die Heidelbeeren wirken außerordentlich gesund auf den Körper ein, sie reinigen das Blut und regeln die Verdauung,



Ihre Geschmack ist nicht zu süß. Darum sind sie bei Hitze besonders erfrischend. Am besten sind die Heidelbeeren, wie alle Früchte, gekocht als Compot, namentlich nach Beladung des Magens mit schweren Speisen! Man sollte nicht veräumen, die guten Eigenschaften dieser Frucht sich für den Winter zu reservieren durch Trocknen, Einlegen in Heidelbeeren sind ein Reichthum von Mittel- und Nordeuropa, namentlich die deutschen Wälder liefern sie in Mengen. Die Blätter geben einen angenehmen Thee, den man gegen Gries und Blasenleiden gebraucht. Die Heidelbeeren haben schließlich nur das einzige Unangenehme, daß sie sich gern auf Zähnen und Lippen verewigen, wo ihre Merkmale aber bald zu entfernen sind, wenn man die Zähne mit pulverisirter Kreide putzt und die Lippen mit einem angefeuchteten Tuche abreibt, durch welches man vorher den Schwefelwasserstoff von etwa vier deutschen Zündhölzchen hat streifen lassen!

\*\* Am Casino wird heute, Dienstag, Abend das dritte Sommer-Abonnements-Concert unseres Stadordchesters abgehalten. Wir machen die Musikfreunde unseres Vaterlandes hierauf besonders aufmerksam.

\*\* In der „Reichskrone“ hielt am Sonntag Nachmittag und Abend der hiesige Ortsverband Deutscher Gewerksvereine (S. D.) sein Sommerfest ab. Dasselbe bot den zahlreich erschienenen Theilnehmern Concert, Preisfischen, Damenregeln u. und nahm bei herrlichem Wetter den besten Verlauf. Auch die mit anwesenden Kinder wurden durch das Festprogramm berührt, denn es war für sie eine Preislosigkeit vorgesehen, nach deren Ausföhrung ihnen Regeln vererbt wurden. Ein Ball gab in den Abendstunden dem Feste seinen Abschluß.

\*\* Das idyllisch gelegene Auendörfchen Löpzig war am Sonntag Nachmittag das Ziel des hiesigen Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege, der mit Kind und Kegel dorthin einen Ausflug unternommen hatte. Das Wetter begünstigte den Aufenthalt im Freien, der natürlich von den Mitgliedern und ihren Angehörigen gründlich ausgenutzt wurde, denn bis zum Abend bewegte sich Jung und Alt auf dem herrlichen, dem Gasthause gegenüberliegenden Wiesenthan, wo ein Sternförmiges Preisregeln, Preiswärteln und Kinderspiele noch angenehme Unterhaltung boten. Die Bedienung der Gäste war eine recht flotte und so verfließen die Stunden bis zur Heimkehr allen Theilnehmern in angenehmer Weise.

\*\* Bei unserm Raserabend auf spielen die Submissionen anscheinend eine große Rolle. Nach der Vergebung der Erdarbeiten, die ihrer Vollendung entgegengehen, sind nun die füzlich vergebenen und dem Mindestfordernden zugesprochenen Maurerarbeiten vor wenigen Tagen begonnen worden und jetzt gilt es, den erforderlichen Baumaterial zu schaffen. Bei der hierzu ausgeschriebenen Submission ist Herr Zimmermeister Winkler hier der Mindestfordernde geblieben und dürfte daher die Arbeit an diesen vergeben werden.

\*\* Am letzten Sonntag früh 1/2 7 Uhr ist in dem Tunnel im Zuge der Rauchhader Straße ein unfüzliches Alirentat auf eine hiesige ehrbare Frau verübt worden. Diefelbe befand sich unterwegs, um etwas zu holen und wurde in besagtem Tunnel von einem ihr entgegenkommenden Manne, der anscheinend den Arbeiterstande angehörte, attackirt. Nur durch den energischen Widerstand der Frau und das Herannahen eines Fremden, dessen Schritte der Uebelthäter hörte, wurde derselbe veranlaßt, von seinem Opfer abzulaufen und schleunigst zu verschwinden. Der Polizei ist von dem Vorfall Anzeige erstattet worden, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, den frechen Patron zu ermitteln.

\*\* Friebe!-Erzählung. In unserer Expedition gingen bis jetzt folgende Beiträge ein: Frau Louise Hübel-Duerfurt 3 Mk., Hr. Grenzhöfer 1 Mk., Hr. Gräfer 1 Mk., Hr. S. Thomas 3 Mk., Frau Kühn 5 Mk., Hr. G. Eise 10 Mk., Hr. A. F. 3 Mk., Frau Rosa Wirth 1 Mk., Hr. A. Schön 5 Mk., Hr. C. Schaaf 10 Mk., Hr. E. Göge-Knapendorf 3 Mk., Frau Reichelt 0,50 Mk., Frau Eichardt 1 Mk., Hr. G. Hebel 5 Mk., Hr. C. Taubnitz 1 Mk., Hr. G. Schöninger 10 Mk., Hr. St. Augustin-Magdeburg 5 Mk., Hr. W. Weter sen. 3 Mk., Frau Sander-Köppen 2 Mk., Hr. F. Lehmann 5 Mk., Hr. Schröder 3 Mk., Frau U. Knöth 5 Mk., Frau Maurer 1 Mk. Weitere Gaben werden von unserer Expedition, Delgrube 5, gern entgegen genommen.

**Zus aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

8 Laucha, 16. Juli. Bei der heutigen Stuten- und Fohlenschau wurden vorgeführt 50 Stuten und Fohlen in folgenden vier Klassen: Klasse 1: In das Geschlecht eingetragene Stuten und deren Nachzucht. Klasse 2: Nicht eingetragene Stuten mit Nachzucht. Klasse 3: Nicht eingetragene Stuten, gedeckt. Klasse 4: Selbstgezeugte Föhde. Es erhielten: 1. Preise: v. Vela-Zichselitz, Naußendorf-Laucha, Bornschein-Wennungen, Mäder-Burkersroda. — 2.

Preise: v. Vela-Zichselitz, Hinge-Müncheroda, Rosenhahn-Tröbsdorf, Wölbeling-Burkersroda, Fettenborn-Hirschroda, Wobau-Dorndorf, Maderstedt-Burgheiser. — 3. Preise: Frenzel-Hohndorf, Kathert-Golgen, Seibede-Burkersroda, Klinger-Wegendorf, Maderstedt-Neismar, Zepperitz-Dermöllern, Hartung-Vibra. — Ehrende Anerkennungen: Hinge-Müncheroda, Kathert-Golgen, Am-Gröfnitz, v. Vela-Zichselitz, Seibede-Burkersroda, Rosenhahn-Tröbsdorf, Bornschein-Wennungen, Klinger-Wegendorf, Maderstedt-Neismar, Fettenborn-Hirschroda, Maderstedt-Burgheiser.

**Wetterwaarte.**

Vorausichtliches Wetter am 22. Juli. Zeitweise aufsteigendes, meist aber wolfiges bis trübes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit Regen. Strichweise Gewitter. — 23. Juli: Abwechselförmig heiter und wolfig, Nacht kühl, Tag ein wenig warm, vereinzelt Regenschauer.

**Vermischtes.**

\* (Ein ungewöhnlich heftiger Wirbelsturm richtete Freitag Nacht großen Schaden in der Stadt Hongkong und im ganzen Distrikt an. Brauzig Menschen sollen umgekommen sein.

\* (Ein Feuer) wurde in Chester (England) beobachtet. Ein Wirbelwind hatte von den Föhren der Umgebung herauf, den Ort erfaßt und in die Stadt getragen. Die Strohen waren im Augenblick mit Feuer bedekt, zum füzlichen Ergöhen der Wogenende, die trotz Sturm und Peitsche eine Zeit lang nicht zu bewegen waren, von der „hüßigen Frucht“ abzuheben. Ingebläse waren im Nu in „Holen“ umgewandelt und in vielen Gärten wurde eine regelrechte Feuersee abgehoben.

\* (Schlägerei in den Bergen.) Der seit Anfang Juli im Santsgebiet verwehte junge Tourist Zinfelder aus dem Canton Apenzel wurde am Donnerstag in einer tiefen Föhlschlucht tot aufgefunden. — Der Handelsattaché der französischen Botschaft in Berlin Mond ist Freitag Abend in einer Bergschlucht auf dem Fallaberge in Schweden tot aufgefunden worden. Er hatte am Morgen mit Frau und Kindern ein Bergpartie unternommen und war, als die Familie ermittelte, allein weitergegangen. Die Mond um sein Leben gekommen ist, ist noch nicht festgestellt.

\* (Eine Feuerbrunst) wüthete Donnerstag Abend in der Gießerstraße Oberstadt in kurzer Zeit 18 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude. Der Ort ist sehr arm und es ist fast nichts verschont.

\* (Die Unterwelt in Paris beschäftigt immer mehr, daß es sich um einen Raubmordverfuch handelt. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, warum er getödtet habe, amvorterte der Mörder: „Meinst du nur um zu tödten!“ Auf die weitere Frage, warum er in seiner Wohnung eine Sammlung neuer Messer habe, antwortete er: „Warum soll denn ein Einzelner die Unterwelt besitzen?“

\* (96 Cholerafälle) sind am Montag in Mocha bei Afrika (Ceylon) festgestellt worden, von denen 50 tödtlich verlaufen sind.

\* (Ein heftiger Erdbö) der 3 bis 4 Minuten dauerte hat am 9. Juli in der westlichen Hafenstadt Venedig 95 Gas festgefunden. Alle Pumpgebäude haben gelitten. Ein Gasometer wurde geröthet. Am 9. und 10. Juli wiederholten sich die Erderschütterungen. Sie schienen von der Insel Röhlm auszugehen. Man hörte in Venedig Abhös lauten Lärm von Röhlm her, und es wird behauptet, daß dasselbe die Zerstörung herbeiföhrt sein werde.

(Im Bestände von Rudolf Virchow) der sich seit einigen Wochen in Schwere im Herz aufhält, ist nach dem „Ber. Zagebl.“ schon ein Neztig in Richtung eingetreten. Virchow hat einige bedrohliche Krankheitsfälle der letzten Tagen durchgemacht. — Der „Nationalist“ wird berichtet, daß eine unmittelbare Gefahr glücklicherweise nicht vorhanden ist, wiewohl der Gelehrte in der letzten Zeit wiederholt von Anfällen allgemeiner Schwäche befallen wurde. Das verketete Vehm ist vollständig geheilt. — Dem „Ber. Zagebl.“ wird am Sonntag Abend noch gemeldet, daß von Berlin aus hiesigem Professor Koerte ein Briefschreiben der Nachrichtenagentur; vor einigen Tagen war er wieder am Bette des Kranken, der durch die ihm ausgegangene Unthätigkeit recht ungesundig geworden ist. Professor Koerte fand den greifen Patienten in einem Zustand allgemeiner Schwäche, die Besorgnis hervorzuheben muß. Indessen ist zu hoffen, daß Virchows wenn auch zarte, jedoch ungenügend alte und widerstandsföhige Körperconstitution auch diese allgemeine Schwäche überwinden wird.

\* (Der Ausbruch des Krieger-Junehafens) nach dem vorliegenden Project, dessen Kosten auf 3034000 Mk. veranschlagt sind, hat die borige Stadtvertretung am Freitag einstimmig beschlossen.

(Hr. v. dem Ehre geführt.) Man berichtet aus Athen: Dem heiligsten griechischen Mann der Panopulos wurde bei seiner Entföhrung von Patros zu dem Gefangnis in Nios eine begeisterte Huldigung vom Publikum dargebracht. Blumen wurden in seinen Wagen geworfen und die Frauen suchten ihn zu umarmen. Der Wägen, der schon immer als „vornehmer Wagn“ geföhrt wurde, benahm sich denn auch wie ein heiliger Föhrt, nahm den Hut ab und wollte dankend mit der Hand auf die Kniee. Bei seiner Ankunft im Gefangnis wurde er in ein schön möblirtes Zimmer geföhrt, und im Laufe des Tages führte der Gouverneur mit vielen Ceremonien die bedeutenden Beamten ein, die ihn persönlich den Mörder mit der größten Höflichkeit und Hochachtung behandelten.

\* Die Obduktion der Leiche des im Glatower See ertrunkenen Schöffen Weisbach hat Freitag Nachmittag in der Kuchenhalle zu Glatow stattgefunden, aber keinen füzlichen Anhalt dafür gegeben, daß hier ein Mord vorliegt. Eine Zertrümmerung des Schädels hatte nicht stattgefunden, auch waren die am Körper vorgefundenen Wunden nicht darauf, daß sie den Tod herbeiföhrt hätten. Allem Ansehen nach liegt lediglich ein Verschlag vor. Wesshalb war schon todt, als er ins Wasser geworfen wurde. Dafür sorgte der vollständig leere Magen. Wäre ein Giftvergiftung vorzuliegen, so hätte die Leiche das geführte Wasser aufweisen müssen. Aufzuklären bleibt noch, wo Weisbach die Annahme erlitt und wo sein Geldbetrag geblieben ist. Es wird mit der Annahme

gerechnet, daß Weisbach in Folge eines Herzschlages befinnungslos geworden, dabei ausgeglöhndet und nach erfolgtem Tode ins Wasser geworfen wurde. Die Leiche würde nach vorgenommener Obduktion sofort beiseite.

(Die letztlichliche Förmahme eine einständliche in seiner Wohnung erregt im Westen Berlins Aufsehen. Der Oberleutnant a. D. Fritz L. war am Freitag Nachmittag in seiner in der Nähe des Mollendorfsplatzes belegenen Wohnung allein, da seine Familie vor einigen Tagen mit dem Hausbesorger in die Sommerfröhe gereist ist. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde an der Thür klopfend gelöhrt, daß L. nicht gehort sein wollte, so öffnete er trotz mehrfacher Klingelns nicht. Wenige Minuten später hörte er ein Schlöhren an der Thortürböhne; noch bevor er diese erreicht hatte, trat ein Mann auf ihn zu, der L. für verhoffot erklärte und ihn aufbortete, auf das nahegelegene Polizeireuare zu folgen. Da der Fremde sich als Kriminalbeamter legitimirte, so mußte L. auf die Wache folgen. Der Beamte hatte sich die Thür zur Abholung des L. durch die Thortürböhne öffnen lassen. Auf dem Polizeireuare wurde L. durch den Wachtmeister einen Verhör unterzogen. Es handelte sich, wie sich jetzt nach dem „Ber. Lok.-Anz.“ herausstellte, um folgenden Thatbestand: In einer Bar der Friedrichstraße war einem Fremden ein Gelb über 5000 Mk. gestohlen worden; von einem Dritten, der angeblich den Dieb erkannt haben wollte, wurde dem Fremden der Oberleutnant a. D. Fritz L. mit genauer Angabe der Wohnung als Thäter bezeichnet. Daraufhin war die vorläufige Festnahme des L. angeordnet worden. Fast zwei Stunden mußte L. auf der Wache bleiben, ehe es ihm gelang, sein Alibi zu der fraglichen Zeit glaubhaft nachzuweisen. L., welcher der Bruder eines deutschen Gesundheitsataches ist, der zur Zeit im Auslande amtiert, hat Bestwörde beim Polizeipräsidium erhoben.

**Litteratur, Kunst und Wissenschaft.**

| Drahtlose Telegraphie. Die „Aegysia Sicani“ wird aus Kronstadt gemeldet: Der italienische Kreuzer „Carlo Alberto“ erhielt in der vergangenen Nacht die ersten, sehr feinen Depeschen mittels drahtloser Telegraphie von der Station Kathub in Genua. Es handelt sich um die ersten Versuche auf einer Entföhrung von 1600 englischen Meilen in gerader Linie über Land. An der Aufstellung der Apparate auf dem „Carlo Alberto“ hatte Marconi in Gemeinschaft mit dem Schiffslieutenant Solari zehn Tage lang fast ununterbrochen gearbeitet. Die Versuche sind von großer Bedeutung, weil sie neuer, vor allem durch feinerer Entföhrung drahtloser Telegraphie, verlohrt werden, der so arbeitet, daß der „Carlo Alberto“ die Depeschen empfangt, ohne daß es den drahtlosen Stationen an den englischen Küsten gelingt, sie abzufangen. Der neue Empfangsapparat arbeitet noch bei Nacht besser als bei Tag, und nach Marconi auch ein Instrument erfunden, das Tag und Nacht gleichmächtig arbeitet. Marconi hat Schritte zur Erröhrung einer Station in Neapel unternommen, die mit England, Kanada, den Vereinigten Staaten und Südamerika in Verbindung treten soll. Marconi glaubt, daß es ihm nächstens gelingen wird, um die Erde zu telegraphieren.

**Neueste Nachrichten.**

Hamburg, 21. Juli. (H. T. B.) Der von Hamburg ausgehende Padesfahrtdampfer „Janfa“ der Hamburg-Amerika-Linie, welcher Passagiere nach Curacao befördert, über rannte heute um Mitternacht in der Nähe von Nienhüfen in dem Wlanensee zurückföhernden alten Passagierdampfer „Primis“, der den Silbered Gesangverein „Treu“ mit 190 Personen an Bord hatte. Der Dampfer wurde durchschnitten und sank sofort. Nach den jetzt vorliegenden Berichten wurden 90 gerettet, 100 Personen werden vermisst.

**Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg**

vom 13. bis 19. Juli 1902.

(pro 100 Agr.) gut gering	(pro 100 Agr.) gut gering
Weizen 17,30 16,50	Heu 7,- 6,00
Broggen 16,20 15,00	(pro 1 Agr.)
Gerste 17,- 14,25	Rindfleisch (Kette) 1,40 1,30
Safer 18,- 16,75	do. (Bauch) 1,20 1,10
Erdhfen, gelbe 22,- 18,-	Schweinefleisch 1,40 1,30
Wolken 20,- 14,-	Kalbfleisch 1,40 1,30
Hansen 30,- 12,-	Lammfleisch 1,40 1,30
Ch-Kartoffeln 5,00 3,60	Eier (gedr.) 1,20 1,60
Richtrohr 4,00 4,50	Butter 2,20 2,00
Krummtroh 4,60 4,00	Eier pro Schod 3,60 3,40

Marktpreis der Getreide in der Woche vom 13. bis 19. Juli 1902. pro Sack 9,- Mk. bis 12,- Mk.

**Reclameheil.**

**Foulard-Seide, 95 Pfg.** bis 85 Pfg. pro Met. für Damen u. Noben, sowie „Hennberg-Seide“ in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pfg. bis 118 Pfg. p. Met. **Wolpins sein Soll zu zahlen!** da die portuziese Färbung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf den besten Grenzgebiet erfolgt. Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Wasser wäschernd. **Carl Hennberg, Seidenfabrikant (i. u. f. Hofl.), Zürich.**

Ein beliebter füzdeutscher Arzt äußerte sich kürzlich: „Die Kinder-Erkrankung ist im Sommer besonders veranlichlich. **Wichtigste vorzuziehliche Erfolge** habe ich gesehen von **Kindes Rinderbröhrung** in den Fällen, wo ich deren Anwendung anrieth. Auch in der eigenen Familie habe ich das Präparat angewandt und bin auch dort sehr davon **beriebtigt gewesen.**“ Auch hier befindet sich ein Lager davon bei den Herren W. H. Kießlich, Drogg, Carl Schumann und bei Carl Schumann in Neumarkt.

Bei den gegenwärtigen durch die füzigen Kaffeepreise der Markt kommenden minderwerthigen Kaffees, sollte nur noch Pfeiffer & Diller's Kaffer-Essen in Dosen als Zusatz zum Kaffer genommen werden. Diefelbe bereitet den Kaffer ganz befehend, ist absolut rein und vollständig löslid; ein feiner Zusatz genügt, um ein Getränk von sehr schöner Farbe, vorzüglichem Aroma und Wohlgeschmack zu erhalten. Aberall erhältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7/8 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 169.

Dienstag den 22. Juli.

1902.

## Das protestantische und das katholische Deutschland.

Die Beurteilung des bayerischen Kultusministers v. Landmann, der aller Voraussetzungen seine Entlassung folgen wird, hat das Centrum in große Erregung versetzt. Herr v. Landmann ist kein Centrumsmann, hat aber, wie sich erst neulich bei der Beratung des Schulbedarfsgesetzes zeigte, dem Centrum gegenüber eine immer weiter gehende Nachgiebigkeit bewiesen, die schließlich wohl auch seinen Kollegen, die ebenso wenig wie er selbst als liberal bezeichnet werden können, aber auch nicht dem Centrum Heresefolge leisten wollen, zu weit ging. Der Streit mit dem Senate der Universität Würzburg bot dann, wenn es auch offiziell in Abrede gestellt wird, Gelegenheit, Herrn v. Landmann in Urlaub gehen zu lassen. Das Verhalten des Centrums zeigt deutlich, welche Ansprüche von ihm gemacht werden, wo es in der Macht ist, und was man von seinen Toleranz-Medern und Anhängern zu halten hat. In einem sehr lesenswerten Aufsatz in der neuesten Nummer der „Nation“ bespricht der Reichstagsabg. K. Schrader die confessionellen Verhältnisse, die sich in Deutschland entwickelt haben. Das Hauptbestreben des Centrums ist heute, so führt er aus, „die Schule in die Hand zu bekommen; der jetzt in Bayern geführte Kampf ist ein Stück des Kampfes um die Schule, den seiner Zeit Windthorst angefangen hatte. Überall verlangt das Centrum geistliche Schulaufsicht und die Confectionsschule, und zwar in so ausschließlicher Gestalt, daß kein Lehrer einer anderen Confession angehören oder der Kirche Anstoß gegeben haben darf, z. B. durch Eingehen einer Mißhebe ohne Verpflichtung katholischer Kindererziehung. Es ist das ganz offene Bestreben, die katholischen Kinder von jeder Verbindung mit Andersgläubigen fern zu halten, sogar die Lehrer dürfen nicht mit andersgläubigen Lehrern in einem Verein sein. Die Folge dieser Trennung der Jugend muß sein, daß die Kinder der einen Confession die der andern nicht als ihresgleichen, ja als minderwertig ansehen; und dies um so mehr, da es eine der Aufgaben der Confectionsschule ist, die Unterschiede, d. h. die Vorzüge der einen vor der andern Confession zu zeigen, und da gelehrt wird, daß nur in der katholischen Religion und in Gehorsam gegen die Kirche die Seligkeit erlangt werden könne. Je mehr diese Confectionalisierung fortschreitet, desto größer muß die Trennung auch unter den Erwachsenen werden; es wird auch von katholischer Seite das Mögliche getan, um ihre Leute in katholische Vereine, Bruderschaften u. s. w. zusammen und von der Verbindung mit Andersgläubigen zu halten. Immer mehr wird die deutsche Nation auf diesem Wege in zwei Nationen, eine katholische und eine evangelische, geteilt werden. Leider finden diese katholischen separationsistischen Bestrebungen die Unterstützung der meisten protestantischen Kirchen, insbesondere der preussischen und der bayerischen. . . . Was man von Geistlichen noch verstehen mag, ist bei deutschen Staatsmännern schlechthin unverzeihlich. Deutschland ist nach der Zusammenführung seiner Bevölkerung ein paritätischer Staat und wird es bleiben. Das Bestreben muß also dahin gehen, von Jugend auf die Deutschen an gegenseitige Toleranz zu gewöhnen, denn zumal bei der fortschreitenden Mischung der Bevölkerung müssen Angehörige der verschiedenen Confessionen fast allenthalben mit einander leben und arbeiten. Wie soll das aber möglich sein, wenn die Kinder nach der genau entgegengesetzten Richtung hin erzogen werden? Und wenn nun, wie es ja die natürliche Folge ist, auch später die confessionale Trennung möglichst aufrecht erhalten wird? . . . . Alles wirkt zusammen, die Macht der katholischen Kirche in Deutschland zu stärken. Gehorsam beugen sich unsere Staatsmänner vor der geschlossenen Macht des Centrums in den Parlamenten, das Lob des Papstes ist für sie von höchstem Wert, es zu verlieren, geschieht viel Gegen das Centrum zu kämpfen, gilt für ausichtslos, und es ist ausichtslos, so lange man nicht waagt, auf sichtlichem und auf staatslichem Gebiete

das einzige wirksame Mittel anzuwenden: freibeitliche Politik und Anerkennung freier wissenschaftlicher Forschung und individueller Glaubensüberzeugung in der evangelischen Kirche. Damit läßt sich völlige Gleichberechtigung der katholischen Religion vereinigen; aber vor dem irrischen Leben, vor einer Gefaltung der Staatsrichtungen, welche jede Begünstigung von Absonderungsbestimmungen unmöglich macht und vor einem lebendigen Protestantismus würde ein ungebührlicher Einfluß der katholischen Kirche nicht bestehen können. Alles weist auf die Nothwendigkeit einer solchen Politik hin. Die gegenwärtige Politik, welche sich mit Unrecht konservativ nennt, führt zu nichts weiter als zu einer rückwärtsgehenden Herrschaft einseitiger Interessen und kirchlicher Einflüsse. . . . Aber der Moment wird kommen, in welchem auch ihnen nichts übrig bleibt, als den Kampf gegen Interessen und Kirchenpolitik aufzunehmen. Der Kampf wird je länger er hinausgeschoben wird, um so schwerer werden.“

## Politische Uebersicht.

Ueber Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland wird dem „Daily Telegraph“ aus Wien gemeldet: „In Bezug auf die Mittelstellung, das Holland, um sich die Unverletzlichkeit seiner Colonien zu sichern, dem Dreibund beizutreten wünsche, werde in Wiener diplomatischen Kreisen berichtet, daß thatsächlich zwischen Deutschland und Holland Verhandlungen schweben. Diese Verhandlungen hätten aber einen anderen Zweck. Deutschland wüßte eine Kolonisation in Holländisch-Indien zu erhalten, und Holland wüßte eine entsprechende Gegenleistung für eine derartige Concession. Die Verhandlungen hätten also einen ganz bestimmten Zweck und berühren keineswegs die allgemeine politische Situation in Holland, obgleich Holland und Deutschland in engere Beziehungen gebracht werden würden, falls die betreffenden Verhandlungen erfolgreich sein sollten.“ — Das „Berl. Tagebl.“ erfährt dagegen, daß an unterrichteter Stelle in Berlin von einer Absicht Deutschlands, eine Kolonisation in Niederländisch-Indien zu erwerben, nicht das Geringste bekannt sei.

England. König Edward verbrachte eine gute ruhige Nacht. Die Besserung schreitet nach dem Krankheitsbericht vom Sonnabend Vormittag in jeder Beziehung fort.

colorchecker CLASSIC

Das Bild zeigt ein farbkorrigierendes Gitter (ColorChecker Classic) mit 24 farbigen Quadraten in einer 4x6-Anordnung. Darunter befindet sich eine Maßlinie in Zentimetern. Rechts neben dem Gitter sind einige Textfragmente zu sehen, die auf den Inhalt des Artikels über die Kolonisation in Afrika hindeuten.

Regierung sei darauf bedacht gewesen, diesen Veränderungen hinzuzutreten, daß England zwar seine Verbindlichkeiten nachkommen müsse, daß es aber sein Bestes sei, daß die Lage der Dinge im Mittelmeer nicht gefordert werden sollte. Diese Verbindlichkeiten seien bereitwillig angenommen worden. Landtsdowne erwähnte dann, daß England die Unterstützung Italiens zu Heil geworden sei bei den ziemlich schwierigen Operationen an der Somali-Küste gegen den Mullah. Ein italienischer Offizier habe die englische Streitmacht begleitet und italienische Schiffe hätten es sich angelegen sein lassen, die Einfahrt von Bosfor zu verhindern. „Ich stimme vollständig dem bei“, erklärte Landtsdowne, „was Spencer bezüglich der Verständigung zwischen Italien und Frankreich gesagt hat, daß sie nämlich nicht etwas ist, das Beorgnis in England erregen könnte. Es ist so dargestellt worden, als ob wir das Bündnis mit Italien verloren hätten und als ob Italien in französischer Arme gestrieben worden sei. Wir erachten es für ebenso wichtig natürlich, daß Italien auf freundschaftlichem Fuße mit seinem mächtigen Nachbarn zu stehen wünscht, als es unter Interesse ist, daß Italien gelbe, und wir wollen die letzten sein, die es beklagen, wenn durch ein solches Abkommen Italien seine internationale Lage verbessert hat. Es giebt keine Macht, mit der wir herzlichere und freundschaftlichere Beziehungen zu haben wünschen und soweit ich weiß, giebt es keine Macht, mit der wir auf freundschaftlichem Fuße stehen.“

Aus der Konferenz der Minister der englischen Colonien meldet „Wolffs Bureau“, daß die Beratungen am Freitag sich hauptsächlich bezogen auf die Festlegung von Vorzugsstarifen zwischen dem Mutterland und den Colonien und zwischen den Colonien untereinander. Bestimmte Vorschläge wurden der Versammlung jedoch nicht unterbreitet und es wurde beschlossen, einer weiteren Zusammenkunft die Formulierung und eingehendere Beratung bestimmter Vorschläge zu überlassen. Wie der „Horn“ aus London gemeldet wird, sind auf der Konferenz große Meinungsverschiedenheiten an den Tag getreten, welche schließlich eine Einigung verhindern werden. Der Premierminister von Neuseeland, Seddon, welcher bisher ein eifriger Befürworter des Zollvereins war, bezeichnet alle diejenigen, welche in England den Freihandel ablehnen, für Keger. Der Ministerpräsident von Australien, Barton, erklärte, eine Zustimmung Australiens zum Zollverein sei unmöglich, da dies den Küst Australiens bedeuten würde. Der kanadische Premierminister sagte, Kanada werde sich keine Mühe geben, eine Wenderung des status quo herbeizuführen.

Südafrika. In den neuen südafrikanischen Colonien Englands bietet die Besetzung der Stellen für den Civildienst sehr große Schwierigkeiten. Das Colonialamt hat, ebenso wie das indische Staatsamt, einige Beamte überwiesen, aber die Hauptschwierigkeit ist die, daß die Preise in Afrika unverhältnismäßig hoch sind im Vergleich zu den Gehältern. So beträgt z. B. die Hausmiete für ein ganz einfaches Haus selten weniger als 300 Pfd. St. (6000 Mark) jährlich. Eine Köchin verlangt einen Monatslohn von 7 bis 10 Pfd. St. (140—200 Mk.) und ein Kaffernjunge für die raubere Hausarbeit ist nicht unter 4—6 Pfd. St. (80—120 Mk.) zu haben. Ein Pferd durchzufüttern kostet jährlich etwa 60 Pfd. St. (1200 Mark). Frisches Fleisch ist kaum zu bekommen. Selbst Zeitungen kosten 3 P. (24 Pfg.) jede Nummer. Geisbeamte, die ein Gehalt von 500 bis 700 Pfd. St. (10000—14000 Mk.) beziehen, sind unter diesen Umständen äbel dran. Noch schlimmer steht es mit den Offizieren, die in Transvaal unter Friedensverhältnissen nur dann existieren können, wenn sie sehr große Privatmittel besitzen. Für die gewöhnlichen Soldaten ist das Leben durch den Bau von Clubhäusern und durch Einrichtung von Kantinen einigermassen erträglich gemacht worden.

Österreich-Ungarn. Im bulgarischen Landtag erschienen am Freitag die Ruthenen, welche sich seit dem 21. Juni nicht mehr an den Verhandlungen beteiligt hatten, wieder in der Sitzung. Der Obmann des Ruthenenducks begründete den Wiederertritt u. a. damit, daß den Ruthenen ein Verweigerungskampf gegen die Willkür aufzuerlegen sei. — Im dalmatinischen Landtage stellten sich recht erbauliche Vorgänge ab, die in ihren Consequenzen auf nichts anderes als auf eine